4337 12.10.1930 Sa

A)
V: Lesebuch für mittlere Lehranstalten von Nik. Hein

FEVR. 20

Abreißkalender

Herr Professor Dr. Nik. Hein veröffentlicht bei Victor Bück den dritten Band seines Lesebuches für mittlere Lehranstalten.

Ein komisches Wort, Lesebuch. Als ob nicht alle Bücher Lesebücher wären. Klingt wie Baumbusch oder Grünewald.

Aber unter all den Büchern, in denen man liest, nimmt das Lesebuch einen ganz besondern Platz ein. Es ist in gewissem Sinne das Buch, also eine Art Pendant zur Bibel.

Man gewinnt zu keinem Buch das Verhältnis, das man zum Lesebuch gewinnt. Es verhält sich zu den andern, wie das tägliche Brot zu den seltneren Gerichten und Leckerbissen. Jedem unserer Lebensabschnitte entspricht ein bestimmtes Lesebuch. Da war zuerst der Godart, dann der Bone, dann der Kehrein. Am liebsten war mir, glaube ich, der Bone. Nie werde ich vergessen, mit welch innigem seelischen und physischen Behagen ich mich immer wieder in das Stück vertiefte: Es regnet. Die dumpfe Schwüle und darnach die Erlösung, wenn die ersten Tropfen glitzernd durch den Abend fallen. Auch der Husar von Neiße ging in meiner Erinnerung lange mit und erzählte mir immer wieder, wie er dazumal auf Wache stand und übern Schäkern mit dem neu gewonnenen Schatz den Abzug des Regiments verpaßte, wie dann später, als er längst verheiratet war, dasselbe Regiment wieder durchkam und er als Deserteur verhaftet und erschossen worden wäre, hätte ihm seine junge Frau nicht den Rat gegeben, hurtig wieder wie damals auf Wache zu ziehen und dem Kommandeur zu sagen, er sei nicht abgelöst worden und stehe nun immer noch von damals an hier Posten.

Auch den Kehrein hatten wir gerne, sein Inhalt befriedigte schon sehr viel höhere Ansprüche, wir lernten darin ganze Stellen aus den Niebelungen im Urtext und die Merseburger Sprüche und sonstige Sprachdenkmäler kennen und deutsche Autoren, von denen in unserer damaligen Literaturgeschichte noch keine Rede ging.

Aber der Bone und der Kehrein waren eben deutsche Lesebücher, die auf unsere luxemburgische Sondereinstellung keine Rücksicht nahmen.

Es war daher ein glücklicher Gedanke von Nik. Hein, ein Lesebuch herzustellen, das unsern Bedürfnissen voll entgegenkam, und es war eine glückliche Fügung, daß grade Nik. Hein auf diesen Gedanken kam. Er hat im Deutschen schon Vers und Prosa überlegen gemeistert, und er hat in der Literaturgeschichte mit seinem Werk über Goethe in Luxemburg seine Sporen verdient, goldne Sporen. Aber er ist nebenher auch Mensch geblieben, ein Mensch, den der Professor und den das Papier nicht untergekriegt haben. Ich weiß nicht, ob er Skat und Whist spielt, aber ich weiß, daß er ein Freiluftmensch geblieben ist.

Wenn ein solcher sich vornimmt, für unsere heranreifende Jugend das Beste und Bekömmlichste an Lesegut zusammenzutragen, darf man in seine Richtlinien mehr Zutrauen haben, als wenn er ein Buchmensch wäre, der über Tinte und Druckerschwärze die Fühlung mit blutwarmer Wirklichkeit verloren hätte.

„Für die mittleren Lehranstalten," heißt dies Lesebuch. Seht es Euch an: So werdet Ihr zweifellos die Schüler und Schülerinnen der mittleren Lehranstalten darum beneiden. Und vielleicht geht Ihr hin und kauft es Euch gar und wenn Ihr eine verlorene Viertelstunde habt, in der Ihr sonst nichts Rechtes daheim anzufangen wißt, schlagt Ihr das Lesebuch auf, ganz gleich wo — und ist die Viertelstunde um, so sagt Ihr: Die war einmal nicht verloren.

Ich muß sagen: Bei mir hat es viel länger als eine Viertelstunde gedauert, bis ich mich entschließen konnte, das Buch aus der Hand zu legen.

Dimanche 12.10.1930